

„Halleluja“: Mit Händel bei den Kinderfestspielen

Salzburg. Es ist das Jahr 1741 und in London lebt der berühmte Komponist und Operndirektor Georg Friedrich Händel – da trifft er die junge Salzburgerin Eva, die unbedingt Operndiva werden will. Heute, Samstag, und morgen spielt die Philharmonie Salzburg unter Leitung von Elisabeth Fuchs. Infos und Karten: kinderfestspiele.com



MOZART FOR KIDS/ERIKA MAYER

Was Quasimodo uns zu Ausgrenzung lehrt

Wien. Die weltberühmte Geschichte einer vermeintlich unmöglichen Freundschaft, jener zwischen Quasimodo und Esmeralda – beide ausgestoßen von der Gesellschaft. Die Fragen zu Ausgrenzung, Vorurteilen und gesellschaftlicher Stimmungsmache sind heute aktueller denn je. Bis 30. November im Theater im Zentrum: tdj.at



THEATER DER JUGEND/RITA NEWMAN



Eltern wollen das Beste für ihre Kinder – dabei ist ihnen oft nicht bewusst, dass sie ihnen zu viel abnehmen

Hinter den Zeilen



LAILA DOCEKAL

Die Leben-Ressortleiterin verliert auch bei komplexen oder verstörenden Themen nie den Menschen aus den Augen – weder bei Sozialreportagen noch bei Wissenschaftsstories. Jetzt bringt sie dieses Gefühl auch in die wöchentliche Familienseite ein. Wie bei diesem Bericht über die Probleme der „Generation U-20“

Lexikon: Wie kommt Sprudel ins Mineralwasser?

Mineralwasser enthält zwar von Natur aus Calcium, Magnesium und andere Mineralien, aber Kohlensäure entsteht erst, wenn Wasser und das Gas Kohlendioxid in Kontakt miteinander kommen. Bei natürlichem Mineralwasser geschieht das, wenn Wasser aus tiefliegenden Vulkanquellen vorbei an kohlendioxidhaltigem Vulkan-stein heraufgepumpt wird. Meistens wird aber beim Abfüllen von Mineralwasser Kohlendioxid hinzugefügt, damit das Wasser beim Öffnen sprudelt und erfrischend schmeckt.

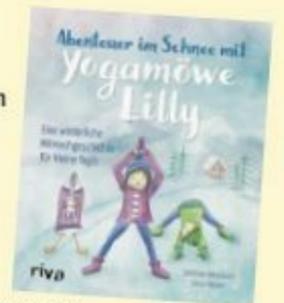


Rätsel: Wo gehts lang?



Buchtipps:

Wut, Angst oder Trauer können überwältigend sein. Mit ihrer Buchreihe „Yogamöwe Lilly“ zeigt Stefanie Weyrauch kindgerechte Yoga-Übungen wie „Brüllender Löwe“ – diese sollen helfen, die wundersame Welt der Gefühle zu entdecken und anzunehmen. Riva Verlag, ca. 13,90 €



Fotos: iStock, Adman Verlag

Wünsche, Tipps und Anregungen an family@kurier.at

Warum Kinder nicht ständig die freie Wahl haben sollten

Generation lebensunfähig? Forscher Rüdiger Maas erklärt, was schief läuft

VON LAILA DOCEKAL

Sie können immer weniger mit Rückschlägen umgehen, Konflikten weichen sie aus und Dinge merken müssen sie sich sowieso nicht – immerhin lässt sich ja alles schnell im Handy nachschauen. Bei den unter 20-Jährigen läuft einiges schief und Generationenforscher Rüdiger Maas hat sich in seinem Buch „Generation lebensunfähig. Wie unsere Kinder um ihre Zukunft gebracht werden“ (Yes Verlag) auf Spurensuche begeben. Der Buchtitel rüttelt auf, macht betroffen und wirft Fragezeichen auf.

Einerseits haben Kinder heute den Vorteil, dass sie sich in der digitalen Welt besser zurechtfinden als ihre Eltern. Maas spricht sogar davon, dass das Küken der Ente hinterherläuft statt umgekehrt. Allerdings drängt sich eine problematische Entwicklung auf: „Die analoge Welt wird immer schmaler. Es gibt vieles, was Kinder in der analogen Welt bewältigen müssen, etwa Rückschläge oder Liebeskummer – aber sie werden immer weniger mit Bewältigungsstrategien und Resilienz ausgestattet. Das führt dazu, dass man sich immer mehr ins Digitale zurückzieht.“

Gut gemeint ist nicht gut

Die Wurzel des Problems liegt meist in zu gut gemeinter Fürsorge: „Den Kindern werden im Alltag viel zu viele Dinge abgenommen, die sie selbst können. Den Eltern ist das oft gar nicht bewusst.“ Die Beispiele rei-

chen vom Pusten der heißen Suppe bis zum Chauffeurdienst zu Schule und Freunden. Das Bedürfnis, dem Nachwuchs jeden Wunsch zu erfüllen, bewirkt inzwischen das Gegenteil: Im Rahmen einer aktuellen Studie fand Maas heraus, dass die unter 20-Jährigen heute die unglücklichste Altersgruppe sind (mehr dazu im Kasten unten).

Weniger ist mehr, ist also die Devise – und das gilt genauso in Bezug auf Freizeitaktivitäten: „Man überhäuft die Kinder mit extrem vielen Aktionen. Stattdessen sollten Kinder Möglichkeiten bekommen, selbst zu spielen, sich selbst zu überlegen, was sie als Nächstes machen wollen.“

Eltern oder Freunde?

Auch das ständige Bemühen, lieber beste Freunde auf Augenhöhe zu sein als Eltern, die auch einmal Nein sagen oder Kritik äußern, führe Kinder in die Unselbstständigkeit. „Oft sind Eltern zu kompromissbereit und zu ungeduldig“, erklärt Maas: „Sie wollen schnell in die Arbeit – dann geht das Kind mal mit T-Shirt in den Kindergarten und man drückt dem Erzieher die Jacke in die Hand.“

Ständig die freie Auswahl zu haben, führt nicht zuletzt dazu, dass Kinder sich später umso mehr nach Struktur und festen Regelungen sehnen. „Deshalb haben die Jugendlichen die Corona-Maßnahmen nicht so hinterfragt, weil ihnen die Maßnahmen Struktur gegeben haben“, erklärt Maas.

Diese Struktur werde dann auch im Arbeitsleben eingefordert – statt flexibler, selbstständiger Arbeit sehen sich Junge zunehmend nach fixen Vorgaben. „Das bedeutet, wenn ich Mittagspause oder Feierabend habe, arbeite ich nicht mehr. Das wird in gewissen Berufsgruppen noch ein Thema werden.“

Druck rausnehmen

Maas appelliert an Eltern, sich selbst den Druck zu nehmen und darauf zu setzen, was sie selbst als Kinder gut fanden. In Bezug auf die digitale Welt sei es wichtig,

Kinder nicht sich selbst zu überlassen: „Das Absurde ist, wir protegieren die Kinder in der analogen Welt, aber in der digitalen klinken wir uns aus. Man muss mit dem Kind sprechen, was es sich wie lange anschaut und sich mit dem Kind gemeinsam damit beschäftigen, damit ich da eine Bindung aufbaue.“

Im Endeffekt soll das analoge Leben genauso trainiert und beherrscht werden wie das digitale. „Dazu gehören Dinge wie Konflikte selber lösen oder auf Leute zugehen, die ich nicht kenne. Und sich mal zurechtzufinden, ohne nachzuschauen.“

Fünf Faktoren, die aus Kindern unglückliche Menschen machen

Eltern wollen ihrem Nachwuchs alles ermöglichen – das ist nicht immer gut

Bauchgefühl. Sie sollen wunschlos glücklich sein – und gerade das macht sie hilflos traurig. Das deutsche Institut für Generationenforschung stellte im Rahmen einer Studie fest, dass die unter 20-Jährigen aktuell die unglücklichsten Menschen in Deutschland sind und definierte fünf Faktoren, die dazu beitragen:

• **Übersättigung** Die Kinderzimmer sehen heute aus wie ein Spielzeugladen, weil jeder Wunsch sofort erfüllt wird. Studienleiter Rüdiger Maas erklärt: „Man muss auf nichts mehr war-

ten, auf nichts mehr verzichten. Alles ist im Hier und Jetzt sofort da. Dadurch habe ich früh das Gefühl, dass ich nicht für mich das Beste rausgeholt habe.“

• **Verunsicherte Eltern** Je älter die Eltern sind, desto verkopfter werden sie in ihrer Erziehung und im Umgang mit ihren Kindern. „Es gibt viele Ratgeber, die Eltern eher verunsichern, weil sie nicht mehr mit Bauchgefühl agieren. Durch diesen Wandel haben wir auch Großeltern, die noch recht fit sind – das sind zurzeit

übrigens die glücklichsten Menschen in Deutschland.“

• **Überbehütung** Kinder verbringen viel Zeit in der digitalen Welt und in der analogen Welt machen ihre Eltern es ihnen so einfach wie möglich – „dadurch wird die analoge Welt noch weniger trainiert“, kritisiert Maas. „Viele Studien zeigen, dass Überbehütung die gleichen Probleme auslöst wie Vernachlässigung.“ Kindern werden von ihren Eltern sehr viele, alltägliche Tätigkeiten abgenommen, die sie selbst können und auch selbst tun sollten.

• **Corona als Verstärker** Die Pandemie hat laut Maas bereits vorhandene Probleme noch verstärkt. „Dadurch wurde die digitale Welt noch größer, die Eltern waren noch mehr unter Druck und noch unsicherer.“

• **Digitalisierung** „Kinder werden immer mehr digital-sozialisiert mit allen positiven wie negativen Folgen. Die enge Bindung an die Technik führt nun zu einem Hinterherlaufen, da der technische Fortschritt viel schneller voranschreitet, als wir Menschen es können.“